Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 4 (1909)

Heft: 2

Vereinsnachrichten: Delegiertentag des schweizerischen Arbeiterinnenverbandes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

len und Sonntagshorte für unsere Aleinen. Sier in diesen Sonntagsschulen werden unsere Jungmädschen im freundlichen Berkehr mit den Kindern eine erste zwanglose Vorbereitung finden für ihren späteren Hausfrauen- und Mutterberuf. Wir die Alten prositieren gleichzeitig mit den Jungen. Wir greifen mit Nat und Tat hilfreich ein, wo immer es not tut und werden mit Genugtuung bald erfahren, welch' versedelnden Einfluß solche Mühewaltung auf Geist und Gemüt ausübt.

Indem wir so mit der Jugend wieder jung werben, uns mit ihr an allem Guten, Schönen und Großen erfreuen und begeistern, fördern wir gleichzeitig unsere eigenen Bestrebungen. Wir weiten unssere Sinne und schaffen so in uns den Grund zu einem tieferen Verstehen und Sindringen in unsere Wirtschafts- und Lebensfragen und damit in die sozialistische Weltanschauung.

In dieser geistigen Vertiefung liegt die sicherste Gewähr für die Stärkung und Erweiterung unserer Drganisationen.

Was Mutterliebe vermag. Eine absolut wahre Geschichte von der elementaren Stärke indianischer Mutterliebe wird aus Port Arthur, Ontario am Superiorsee, gemeldet. Ueber 200 Meilen nördlich von diesem Hasen entdeckte ein Trapper eine Indianerin, in vollständig erschöpftem Zustande. Sie hatte eine Anzahl ihrer Kinder mit sich und erzählte dem Trapper, daß sie und ihre Kinder fast Hungers gestorben seien. Als sie dann das Gewimmer der Kinder, ihren Schrei nach Nahrung nicht mehr länger mit anhören konnte, schnitt sich die unglückliche Mutter Fleisch aus ihrem eigenen Körper, schling ein Loch in das Eis des dortigen keinen Sees und benutzte ihr Fleisch als Köder an ihrer Angelschnur, und es gelang der Indianerin, soviele Fische zu fangen, daß deren roh genossenes Fleisch solange hinreichte, die Kinder und sich selbst dor dem Hungertode zu bewahren. In diesem Zustande sand sie der Trapper, der sie und die Kinder mit passender Nahrung versorgte und nach der nächsten Ansiedelung brachte, wo sich die Familie, namentlich die so aufsopserungssähige Mutter, nun langsam wieder erholt.

Delegiertentag des ichweizerischen Arbeiterinnenverbandes.

Der gut beschickte Delegiertentag vom Sonntag den 23. Mai in der "Selvetia" Binterthur legte beredtes Zeugnis ab vom wachsenden Berständnis der Arbeiterfrauen für die modernen Birtschaftsbestrebungen.

Nach Eröffnung und Begrüßung der Bersammlung durch die Zentralpräsidentin, Genossin Dunkel, Winterthur, entbietet im Namen der Arbeiterunion Winterthur deren Präsident, Genosse Gasser, den anwesenden Frauen herzlichen Willkommensgruß. Er deutet auf die Größe unserer heutigen Kulturbewegung hin, welche die lange vernachlässigte andere Hälfte der Menschheit, die eigentlichen Träger der Gesellschaft, die Mütter, der Freiheit und dem Glück entgegenführen werde.

Neben internen Angelegenheiten gelangen eine Reihe anderer Fragen zur Behandlung.

Anstatt des engeren Anschlusses des Verbandes an die Schweiz. Sozialdemokratische Partei wird der Neueintritt in den Gewerkschaftsbund befürwortet.

Das im Auszuge gehaltene Referat der Genossin Walter findet in seinem Hauptpunkte allseitige Zustimmung. Der Verband will versuchen, auf dem Boden der sozialistischen Jugendfürsorge den engen Interessenktens der Arbeiterfrauen zu erweitern.

Der Berein sozialistischer Frauen und Töchter in Zürich unterbreitet und begründet durch seine Präsidentin, Genossin Haubensack, eine an das eidgenössische Austrizdepartement gerichtete Eingabe, die sich gegen den Paragraphen betreffend Tötung der Leisbesfrucht im Borentwurf zum neuen schweizerischen Strafgesetz wendet. Die Eingabe fordert die gänzsliche Aushebung des Strafminimums von zwei Jahren Arbeitshaus, um dem Richter im Einzelfalle ein durch die Umstände gebotenes humanes Strafurteil zu ermöglichen. Der Delegiertentag versügt die sofortige Weiterleitung des Schriftstückes an die zuständige Behörde.

Genossin Reichen gibt die in Winterthur veranstaltete Untersuchung über die Nebenbeschäftigung von schulpflichtigen Kindern zu Erwerbszwecken bes

schlürfte mit wohlüstigem Behagen den kühlen, erfrischenden Trank der Natur. Bei jedem Atemzuge fühle ich ganz deutlich in den arbeitenden Lungenslügeln den heilenden Hauch, wie er über die mit Kohlenstaub infizierte innere Lungenwand streicht. Wie schön! wie schön! Noch einmal hole ich tief Atem, dann ruse ich am Portiersenster angelangt: 1064.

Raum daß ich diese Jahl gerusen, sliegt auch schon die Kontrollmarke aufs Brett. Die griffssichere Hand des Markenkontrolleurs greift schon unwilkfürlich, durch die lange Gewohnheit geschult, nach der Rummer. Die übergroße Mehrheit der Belegschaft braucht nicht zu rusen, denn er kennt sie fast alle. Rummer um Rummer sliegt nur so dahin, die der Justrom aushört. Sigentümlich, da grüble ich schon wieder, ich denke daran, daß hier jeder eine Rummer ist. Genau so wie's beim Galeerendöstling gehandhabt wird. Allerzüngs ist diese Maßregel unerläßlich — aber man denkt doch daran. Mit diesem Gedankendild beschäftigt, betrete ich die Waschkanne. Sine große geräumige Halle, worin sich 3500 Zugstricke, mit vierzteiligen Enterhacken, auf kleinen Kadröllchen laufend, angebracht besinden. Zeder Strick ist mit einer Rummer versehen, und so wie Kontrollmarke lautet, ist auch die Stricknummer zu benußen.

Eine ewige Staubwolke im Raume mit der ekligen Vermischung des Fuß= und Körperschweißes der sich umziehenden Arbeiter. Durch den heißen Wasserdampf, der von den Kajüten hereinbrüht, wird die Atmosphäre warhaftig nicht wohltuenden Fliegen belästigen einen fortgeseth mit wütender Gier und Katterlacken tummeln sich gemütlich an den Wänden und auf dem Fußboden umher. Denn hier ist ihr Element. Heute hat sich einmal ein Spaz einsgesunden. Wahrscheinlich durch die Luftröhren neugierig hineingeslogen, ähnlich wie sie sich auf den Schiffen befinden, die von oben nach den untern Decks führen, zwecks Luftzusuhr. Das ist immer ein kleines Ereignis. Alles lacht, wenn das geängstigte Tier durch das Quietschen der Radröllchen aufstiegt und ausgangssuchend gegen die dicken Dachgläser stößt. Sonst ist alles in hastigem Durcheinander begriffen. Es ist Lohntag, jeder will so schnell wie möglich zum Förderkord, damit er nach beendigter Schicht auch wieder möglichst frih ausfahren kann, denn auch die Einz und Ausfahrt wird durch Fahrmummern geregelt. Auch ich eile mich heute ganz besonders. Kaus aus dieser Stickluft in eine noch schlimmere — 81/2 stündige hinein.

fannt. Es werden die übrigen Seftionen ermuntert, auch ihrerseits die Vornahme solcher Enqueten an ihren Orten zu veranlassen.

Der Delegiertentag beschließt ferner, die Wahl der zwei Vertreterinnen in die Aufsichtskommission des Arbeiterinnensekretariates in Zukunft nicht mehr dem Bentralvorstande zu überlassen, sondern selbst vorzunehmen. Gleichzeitig trifft er auf Antrag von Ge= noffin Conzett, Zürich, eine Ersatwahl in diese Aufsichtsbehörde, und wird Genoffin Reichen , Winterthur, für dieses Amt ausersehen.

Als Vorort wird wiederum auf drei Jahre Winterthur bestimmt.

Die eifrig gepflogenen Verhandlungen erreichten erst halb 7 Uhr ihr Ende.

Die Arbeit erfüllt erft dann ihren Zweck vollkommen, wenn sie frei geworden, d. h. wenn sie nicht nur einigen Wenigen, sondern der gesamten Menschheit zum Wohle gereicht.

An die gewertschaftlich organsierte Arbeiter= schaft Basels.

Am fommenden 4. Juni haben die Mitglieder des Allg. Ronfum= vereins in Bafel 28 Mitglieder in den Benoffenschafisrat zu mahlen. Jeder Bähler hat das Recht, seine Stimme 15 Kandidaten ju geben. Der Arbeiterbund stellt wie gewohnt eine eigene Lifte auf. Dieser Liste muß die organisierte Arbeiterschaft zum Siege verhelfen. Sieg oder Riederlage wird uns zuteil! Der Sieg ist unser, wenn alle Glieder des Arbeiterbundes, der Gewerkschaften und Varteivereine sich auf ihre gegenseitigen Pflichten besinnen; eine sichere Riederlage sieht uns bevor, wenn nicht ein neuer kampfeslustiger Geist in unser Keihen fährt. Behaftet mit der Konfissierteit Meiskeitstit in Vonlieht die Aufeiten den der Nachläffigkeit, Gleichgültigkeit, ja Faulheit, die bei den jungsten Richterwahlen wieder mit geradezu niederdrückender Deutlichkeit zu tage traten, vermag das Proletariat keine Triumpfe zu feiern! Die Arbeiterschaft ist eine Kampspartei; sie hat deshalb die schöne und leichte Pflicht, die wuchtige Waffe des Stimmzettels, wo immer fich dazu Gelegenheit bietet, in ihrem wohlverftandenen Intereffe ju gebrauchen.

Wie notwendig das auch bei der jährlich wiederkehrenden Bestellung des Genossenschaftsrates des A. C. B. ist, zeigt die wachsende Teilnahme der gesamten Bevölkerung an den Wahlen; im Jahre 1903 gingen 1004, 1904 2087, 1905 6408, 1906 6183 und 1907 sogar 7650 Mitglieder gur Urne. Betritbend ift für uns an diefer erfreulichen Tatfache, daß die burgerliche Stimmen. Bahl rascher angewachsen ift als die unsrige, so daß die Arbeitersicharen bei dem jeweilen heftig entbrennenden Rampf von Jahr ju Sahr mehr ins hintertreffen gefommen find. Daraus erklärt sich der Widerspruch, daß die zahlreicheren Arbeiterkonsumenten im Bergleich zu den an Jahl schwächeren Konsumenten aus dem Mittelftand in den Bereinsbehörden die Minderheit bilden. Die organisierte Arbeiterschaft hat ein direktes Interesse daran, Diesem kläglichen Zuftand ein Ende zu bereiten, indem fie fich am 4. Juni zum Massengang an die Urne aufrafft. Jahraus jahrein bemüht sich die Minderheitsgruppe Arbeiterbund, im A. C. B. bessere nich vie witnoeigerisgruppe Arveitervund, im A. C. B. bestere öfonomische und soziale Verhältnisse für die Arbeiter und Angestellten zu erlangen; das neue Besoldungsreglement ist vorwiegend ein Erfolg unserer Vertreter. Dadurch wird bewußt den Lohn kämpsen der Gewerkschaften vorgearbeitet, weil eine gutbezahlte und gesellschaftlich gehobene Konsum: (und Staats-) Arbeiterschaft die mühsame Auswärtsbewegung des übrigen Teils der Kohn-arbeiterklasse begünstigt und erleichtert. Jeder Gewerkschafter nützt auß diesen Grunde seinem verkönlichen mie nicht minder dem aus diesem Grunde seinem persönlichen, wie nicht minder dem allgemeinen Bolksinteresse, wenn er sich am 4. Juni die kleine Mühe nimmt, mittelst des Stimmzettels die Zahl der Arbeiter=

vertreter im Genossenschaftsrat und indirekt im Berwaltungsrat des A. C. B. ju vergrößern.

Letteres ift aber nur möglich, wenn nahezu 5000 Mann für die Lifte Arbeiterbund ftimmen. Jeder mag daraus erseben, welcher Unftrengungen es unferfeits bedarf und daß teines flaffen= bewußten Arbeiters Stimme entbehrt werden fann! Darum Mit zuversichtlichem Genoffengruß! agitiert und stimmt geschlossen für die Liste

Der Ausschuft des Arbeiterbundes.

Arbeiterfrauen! Deckt euere Bedürsnisse wenn immer möglich in den Konsumvereinen. Ihr wahrt euch dabei euer eigenes Interesse und das der ganzen Arbeiterschaft.

Bücherschau.

Aus der Tiefe (Arbeiterbriefe) von Adolf Levenstein. (bei partieweisem Bezug.) Preis Fr. —65.

Das dem 130 Seiten starten Buche eninommene im Feuilleton der "Borkämpferin" wiedergegebene Bruchstück verrät die lebendige Gedankenfülle der biographischen Aufzeichnungen. Wir empfehlen das schlichte Buch jeder Arbeiterfamilie wärmstens zur Anschaffung.

Dic Zentralstelle für foziale Literatur der Schweiz hat das zweite Jahr ihres Bestehens hinter sich, in dem wieder ein großer Fortschritt zu konstatieren gewesen ist. Wie der Name besagt, soll das Institut eine Sammelstelle der gesamten sozialen Literatur der Schweiz mit Ginschluß der wichtigsten Werke bes Auslandes bilden mit dem Zwecke, die Sammlung allen Intereffenten, die fich über die foziale Frage unterrichten wollen, unentgeltlich zugänglich zu machen. Besondern Wert legt bie Bentral= ftelle darauf, das Material über die aktuellen Fragen der schweis zerischen fozialen Politif zu fammeln, 3. B. über Proporz, Altersund Invalidenversicherung, Kranken- und Unfallversicherung, Ge-treidemonopol, Heimarbeit und dergleichen. Material über diese Fragen wird auch nach auswärts ausgeliehen. Selbstverständlich steht das Institut auf dem Boden politischer und konfessioneller Neutralität. Die Zentralstelle unterhält ferner in Zurich, Seilergraben 31, ein ftark frequentiertes Lefezimmer, in dem eine jozial= wissenschaftliche Handbibliothef und etwa 100 Zeitschriften zur freien Benugung vorhanden find. Das Programm des Instituts, aus dem Weiteres über die Benugungsbedingungen zu ersehen ift, sowie die Statuten und der lettjährige Jahresbericht werden Intereffenten auf Wunich gerne zugefandt.

Arbeiterfrauen!

Agitiert bei jeder Gelegenheit eifrig für unsere eigene Presse, die "Vorkämpferin"!

Die Aufklärungsarbeit tut vor allem in unseren eigenen Reihen not. Nur wenn eine jede von uns in ihrem persönlichen Verkehr mit Bekannten und Berufsgenossinnen den Samen des Sozialismus unermüdlich ausstreut, wird es uns gelingen, in absehbarer Zeit in unserer "Vorkämpferin" ein wirksames Kampforgan

zu besitzen. Vor allem laßt uns hintreten zu jenen ungezählten Seimarbeiterinnen, die in ihrer Mehrzahl zu einem erdentraurigen Dasein verurteilt sind. Ihre zagen Herzen wollen wir erfüllen mit Mut und Entschlossenheit, auf daß sie nicht mehr um Arbeit und Lohn betteln gehen, sondern in stolzem Menschenbewußtsein ihre gerechten Forderungen Geltung zu bringen wissen.

Nur wenn wir einig und fest zusammenhalten, wird uns der endliche Sieg winken über alle jene Mächte der Finsternis hinweg, die uns den Aufstieg zur Sonne, zur Freiheit wehren wollen.